

Visa-freies Reisen zwischen Timor-Leste und der EU

von Christian Wollnik

Schon Ende Mai 2015 wurde das Visa-freie Reisen zwischen Ländern des Schengen-Raumes – allen Ländern der Europäischen Union mit Ausnahme von Großbritannien und Irland – auf provisorischer Basis eingeführt und erprobt.

Kurz vor Weihnachten konnte dann eine dauerhafte Vereinbarung zwischen Roberto Soares, dem Vizeminister für Auswärtige Angelegenheiten und Kooperation, und Vertretern des Europäischen Parlaments erzielt werden. Bürger der Schengen-Staaten können nun für einen Zeitraum von maximal 90 Tagen ohne Visum nach Timor-Leste reisen – gleiches gilt für Timoresen, die Länder des Schengen-Raumes besuchen wollen und sich nun völlig frei innerhalb der Staatengemeinschaft bewegen können. Die Visa-Freiheit gilt sowohl für touristische als auch geschäftliche Zwecke; einzig dem Nachgehen einer Erwerbstätigkeit ist nicht gestattet.

Vertreter beider Seiten betonten, dass die Vereinbarung einen wichtigen Grundstein für eine vertiefte ökonomische Kooperation lege und zudem die positive Entwicklung Osttimors seit der Unabhängigkeit würdige. Die Visa-Freiheit mit der EU besteht in Südostasien neben Timor-Leste lediglich mit Malaysia. Mit dem Abkommen unterstreicht Timor-Leste folglich auch die Ambi-

tionen, der südostasiatischen Staatengemeinschaft ASEAN beizutreten.

Aus der Vereinsarbeit

5. Timor-Leste Workshop: Frieden und Entwicklung in Timor-Leste – Eine Herausforderung

von Sara Czinczoll

Am 7. und 8. November 2015 fand in der Kölner Südstadt im Tagungs- und Gästehaus St. Georg unter dem Titel „Frieden und Entwicklung in Timor-Leste – Eine Herausforderung“ der nunmehr 5. Timor-Leste Workshop statt.

Das Highlight des diesjährigen Workshops war der Besuch unserer zwei Gastreferenten aus Timor-Leste: João Boavida und Adilsonio Da Costa Junior.

Dr. João Boavida ist Direktor des 2008 gegründeten Center of Studies for Peace and Development (CEPAD) mit Sitz in Dili, Timor-Leste. Über landesweite Konsultationen hat CEPAD sowohl Hindernisse wie auch Potentiale für Frieden in Osttimor identifiziert, an denen es nun auf gesellschaftspolitischer Ebene zu

arbeiten gilt.

Adilsonio da Costa Junior arbeitet bei La'o Hamutuk (“walk together”), einer der führenden lokalen Nichtregierungsorganisationen Osttimor, die sich zur Entwicklung des jungen Landes mit Monitoring und Lobbyarbeit einbringen. Sein Schwerpunkt ist der Umgang mit Ressourcen und die Auswirkungen der Ölpolitik der Regierung auf die Gesellschaft sowie wirtschaftliche Entwicklung.

Ganz überraschend gesellten sich noch zwei weitere Timoresen zu uns, deren Teilnahme den Workshop enorm bereichert haben: ein Austauschstudent aus Freiburg und ein mit einem der Referenten befreundeter Gastarbeiter aus Oxford. So hatte sich eine Gruppe bestehend aus insgesamt 21 Teilnehmern zusammen gefunden, die überaus interessiert ihren kritischen Blick auf die sozioökonomische Entwicklung Timor-Lestes lenkte und zwei Tage lang lebhaft diskutierte und dabei sowohl neue Kontakte knüpfte als auch alte wieder auffrischte und festigte.

Zum Einstieg gab Janina Pawelz, die Vorsitzende der DOTG, einen Input über die Politik des derzeitigen Ministers für Planung und strategische Investitionen und ehemaligen Premierminister des Landes.

Darauf folgte die Einschätzung von Dr. João Boavida mit dem Titel „Timor-Leste on its way to Peace and Development“ – der unter anderem die in der timoresischen Gesellschaft immer noch stark vorherrschenden Patron-Client-Beziehungen sowie das

Konzept von Macht/Führung kritisierte, das sich weitestgehend auf die Rolle der jeweiligen Politiker im politischen Widerstand während der Besatzungszeit gründet, kritisierte. Er forderte, dass es dringend notwendig sei, eine neue Politikergeneration zu stärken, deren Herrschaft sich durch eine qualitative Politik legitimiere. Diese sei einerseits in der Lage, die historischen und politischen Hintergründe des Landes zu verstehen und miteinander zu beiziehen. Andererseits könne sie Probleme des Landes wie Jugendarbeitslosigkeit, Korruption, Stärkung politischer Institutionen und Transparenz im Bezug auf den Staatshaushalt u.a. besser in Angriff nehmen.



Janina Pawelz und Adilsonio da Costa mit timoresischen Teilnehmern (Foto: M. Schlicher)

Dr. Monika Schlicher erinnerte in ihrem Beitrag an die unaufgearbeitete Vergangenheit. Dem Versöhnungs- und Aufarbeitungsprozess stünde ebenfalls die derzeitige politische Führung im Wege.

Die erst kürzlich aus Timor-Leste zurückgekehrte Agathe Schiwy, die dort mehrere Jahre in der Friedensentwicklung für das United Nations Development Programm und die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) tätig war, teilte mit

den Teilnehmern ihre Erfahrungen darüber, wie von der deutschen und internationalen Entwicklungszusammenarbeit die Jugend in Timor-Leste wahrgenommen und kategorisiert werde. Dabei wird „die Jugend“ häufig als Faktor identifiziert, der



Erstmals konnten Vertreter der timoresischen Zivilgesellschaft begrüßt werden. Hier Joao Boavida, Direktor des CEPAD
(Foto: M. Schlicher)

aufgrund von Arbeitslosigkeit und angeblicher Gewaltbereitschaft einen hohen Destabilisierungsgrad für das Land in sich trage. Frau Schiwy wies auf das undifferenzierte Konzept von Jugend hin, was dieser Annahme zu Grunde läge und berichtete, dass häufig positive Initiativen, die von der Jugend ausgehend im Keim erstickt würden.

Besonders hervorzuheben ist der Erfolg der Gesprächsrunde mit Kesuma Saddak von Misereor und Max Middeke von der GIZ Timor-Leste. Einerseits wurden durch diese zwei Gesprächspartner die unterschiedlichen Ansätze staatlicher und kirchlicher Akteure in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit (EZ) deutlich. Andererseits wurde dieser Perspektivwechsel durch den kritischen Blick der Teilnehmenden ergänzt, unter denen sich z.B. Personen befanden, die in der nahen Vergangenheit als Entwicklungshelferinnen in GIZ Projekten in Timor-Leste gearbeitet haben und andererseits Personen, die kurz nach der Unabhängigkeit in Timor-Leste tätig waren, sowie auch durch die Perspektive unserer timoresischen Gäste, die für zwei Organisationen arbeiten, deren Partner Misereor ist. So ergaben sich vielfältige Blickwinkel von kirchlich versus staatlichen Akteuren, Geberorganisationen versus lokale Partner und Führungspersonen der GIZ versus Entwicklungshelfer. Den letzten Beitrag bildete der



Sara Czinczoll (links) und Monika Schlicher (rechts) führten durch das Programm (Foto: J. Pawelz)

Vortrag unseres zweiten timoresischen Gastes Adilsonio Da Costa. Er machte anhand von Statistiken deutlich, dass ein Kurswechsel der Regierungspolitik, deren Staatshaushalt sehr stark von den Öleinnahmen abhängig sei, dringend erforderlich wäre. Siehe hierzu auch „Why Timor-Leste needs to escape from petroleum dependency“ von Adilsonio Da Costa.

Wir wünschen uns, dass sich auch im neuen Jahr die durch den Workshop geknüpften und gefestigten Kontakte in der Vereinsarbeit der DOTG zeigen und freuen uns auf den Asientag der Stiftung Asienhaus und den Südostasientag des Rautenstrauch-Joest Museums im April 2016 in Köln.

Bericht zur Jahreshauptversammlung

von Christian Wollnik

Die Jahreshauptversammlung der DOTG fand in diesem Jahr unmittelbar im Nachgang des Osttimor-Workshops (siehe oben stehender Artikel) am 8. November in Köln statt. Zum einen diente das Treffen der Wahl des Vorstands, zum anderen bot es Gelegenheit, sich wieder einmal in Ruhe auszutauschen und die Projekte und Aktivitäten für das kommende Jahr zu planen.

Nach Vorlage des Geschäfts- und Finanzberichts wurde der bishe-

rige Vorstand von den insgesamt 8 anwesenden sowie 7 per Briefwahl votierenden Mitgliederinnen und Mitgliedern im Amt bestätigt.



**Alter und neuer Vorstand:
Alfons Müller (Schatzmeister),
Janina Pawelz (1. Vorsitzende) und
Christian Wollnik (2. Vorsitzender)**
(Foto: S. Czinczoll)

Die Finanzen des Vereins sind weiterhin stabil: Es wurden im Jahresverlauf (Jahresbeginn bis Anfang November 2015) 5.219 Euro an Spenden eingenommen, sodass das Stipendienprogramm „Ajuda atu Estuda“ weiterhin unterstützt werden konnte. Nach wie vor fallen keine Verwaltungskosten bei der DOTG an. Alle eingenommenen Gelder fließen vollständig in die Projektarbeit.



**Die JHV fand wie gewohnt in Köln
statt** (Foto: S. Czinczoll)

Neues vom „Ajuda atu Estuda“- Programm

von Claudia Polzer

Im laufenden Semester unterstützen wir 21 Studierende (11 Studenten und 10 Studentinnen). Von ihnen sind drei Finalista, das heißt, sie werden ihr Studium voraussichtlich bald abschließen.

Ende November kam Alfons Schabarum, Initiator des Programms, zu Besuch nach Dili und konnte auch an einer Sitzung des Programmkomitees teilnehmen.



**Komitee-Meeting im November
2015** (Foto: C. Polzer)

Ein wichtiger Diskussionspunkt war, wie wir das Programm qualitativ verbessern können. Von den Studierenden, die ein Stipendium erhalten, wird auch soziales Engagement erwartet. Es gelingt aber nicht allen, dies auf individueller Basis zu organisieren. So kam die Idee auf, Stipendiatinnen und Stipendiaten Möglichkeiten für gemeinsame Aktivitäten und damit gemeinsames Lernen zu bieten. Das könnte z.B. die Umsetzung eines kleinen Forstprojektes sein. Lernfelder wären hier u.a. die Planung (Zusammenarbeit mit der Forstbehörde) oder die Pflanzung und